Die Sünden der Väter

Erzählung von L. Ganghofer

(28. Fortsetzung.)

11.

Schwerfällig, wie ein halb Betrunkener, kam Frießhardt über die Schwelle gestolpert und hob, geblendet von der wieder erwachten Helle, den Arm vor die Augen. Für die Schönheit des Raumes, den er betreten, hatte er kein Auge. Doch als er an Josa hinaufsah, erwachte unter seinen trägen, faltigen Lidern ein seltsames Funkeln u. sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen, das ich an ihm als den Vorboten einer Bosheit oder einer Zote kannte. Auch Köhler mochte Schlimmes befürchten und wollte zuvorkommen, indem er Josa mit überlauter Stimme und mit warnender Feierlichkeit vorstellte: „Fräulein Regina Palmer.... meine Braut."

Auch ... „Braut ... Braut ..." rollte es in dumpfen Lauten von Frießhardts Lippen, und immer wiederholte er das eine Wort, bis es in einem breiten, häßlichen Lachen erstickte.

Da faßte ihn Köhler am Arm, und nach einem stummen, um Vergebung flehenden Blick auf Josa zog er ihn zur Gartentür, mit den Worten: „Kommen Sie, Frießhardt, kommen Sie, wir wollen gleich zu Tisch gehen!"

„Tisch.... begreife...." knurrte er mit Lachen, „ein Tisch mit Tellern und Flaschen! Junge.... seit du aus deiner Mutter kamst, war das der beste Gedanke, den du dachtest!"

Mit finsterem Blick sah Josa den beiden nach. Dann streifte sie Richard und mich mit einem flüchtigen Blitz ihrer dunklen Augen, und kurz von uns sich abwendend, ging sie der Türe zu, die nach den Wohnräumen führte. Als sie hinter den Falten des Teppichs verschwunden war, hörten wir sie mit scharfer Stimme einen weiblichen Namen rufen.

„Was sagst du?" flüsterte ich Richard zu. „Wir sind da in eine böse Zwickmühl geraten, und es ist nur gut, daß der da draußen noch gekommen ist. Aber komm jetzt, Köhler darf nichts ahnen...."

„Nein! Laß mich!" unterbrach mich Richard mit bebenden Worten. „Wie soll ich mit ihr an einem Tisch sitzen, während ich immer das vergrämte Gesicht ihres Vaters vor Augen sehe..."

„Richard! Um Gottes willen! Morgen magst du ja tun, was dir gut dünkt! Aber heut.... ich bitte dich.... schau, ich kann dir nicht sagen, wie leid mir um dem armen Menschen ist...."

Ich verstummte, denn Köhler war unter die Tür getreten, um nach uns zu sehen. Und da schlang ich Richards Arm unter den meinen und zog ihn mit auf die Terrasse. Kaum hatten wir Platz genommen, da kehrte Josa zurück, und ihr folgte eine alte Dienerin, die den Fisch servierte.

Mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit spielte Köhler den Wirt. Jede Speise, die er brachte, war ausgezeichnet zubereitet. Auch der Wein war köstlich. Frießhardt natürlich schwatzte wieder allen möglichen Unsinn und ließ eine Unmenge in seinen Magen rutschen. Es kam wieder soweit, daß man ihn abführen mußte. —

Köhler flüsterte Josa ein paar Worte ins Ohr, dann sagte er zu mir: „Ich will ihn zu einem Wagen bringen.... er ist ja mein Gast." Und während er mich an der Hand ins Atelier zog, bat er: „Suchen Sie ihn noch zu beruhigen.... ich hole nur meinen Hut."

Ich lief in den Flur hinaus, und dort fand ich Frießhardt an eine dunkle Mauer gelehnt.

Willig ließ er sich, als Köhler kam, ins Freie führen.

Ich kehrte in das Atelier zurück... und sah, daß Richard draußen auf der Terrasse vor Josa stand, die über den Tisch gebeugt lag, das Gesicht in den Armen vergraben hielt und vor Schluchzen zitterte.

Da ließ ich die beiden allein. Doch ich mußte hören. Davonlaufen konnte ich nicht.

„Josa!"

Eine herzliche Mahnung sprach aus dem bebenden Klang dieses Wortes.

Und Josa hatte sich erhoben — denn ich hörte das Geräusch des Sessels und ein leises Klirren der auf dem Tische stehenden Gläser.

„Josa, ich habe kein Recht, Ihnen vorzuhalten, was Sie an sich verbrochen haben! Aber wie konnten Sie Ihrem Vater diesen Schmerz bereiten!"

„Nennen Sie meinen Vater nicht!" klang es mit halb erstickten Lauten. „Schmähen Sie mich mit jedem Namen, den ich verdiene.... nur nennen Sie vor mir den Namen meines Vaters nicht! Schon der Gedanke an ihn erwürgt mich!"

„Was auch geschehen ist, Josa.... das war ein Wort, das aus Ihrem Herzen kam! Und das will ich in meiner Freundschaft für Ihren Vater nützen!.... Josa, wie konnten Sie diesen Vater verlassen?"

„Haben Sie ein so kurzes Gedächtnis?" erwiderte Josa mit zorniger Schärfe. „Ich bin davongelaufen, weil ich nicht bleiben wollte.... hätte ich keinen andern Grund gehabt, so hätte mir schon der eine genügt." Sie lachte. „Mein Eigensinn wollte zu seinem Recht kommen. Denn was man mir gegen meine Neigung für das Theater vorgeredet hatte, das hielt ich für Verabredung. Und ich ging nach Frankfurt, weil ich dort eine Freundin hatte, eine Schauspielerin, von der ich hoffte, sie würde mir beistehen. Welch ein schönes, blühendes Mädchen war sie.... früher.... und wie hab ich sie wiedergefunden! Sie tat mir auch schließlich den Willen und führte mich zu ihrem Direktor. Ich mußte ihm etwas versprechen.... und dann zuckte er die Achseln und schenkte mir ein Billet für den Abend. „Sehen Sie sich den Rummel an, wenn Sie nichts Besseres zu tun haben!" Das war sein Orakel. Ich habe mir.... den Rummel angesehen... und an diesem Abend bin ich mit ihm zusammengetroffen...." Ein bitteres Lachen klang.

„Mit ihm? Ich verstehe den Ton nicht, Josa, mit dem Sie das sagen. Mir scheint es ein Glück, daß gerade er es war! Ein so prächtiger, herzensguter Mensch...."

„Ach ja, und so lustig, so liebenswürdig, so galant! Und warum hätt ich mich nicht zerstreuen lassen sollen? Und als er mir erzählte, daß er nach München ginge.... So lachen Sie doch! Oder scheint es Ihnen so wenig lächerlich, wenn ich Ihnen Dinge sage, die Sie an meinem Verstand zweifeln lassen? Denn das war so meine fixe Idee.... ich wollte meine kleine Rache haben, weil ich wußte, daß es Sie peinigen würde.... wenn auch nicht um meinetwillen!.... Und jetzt! Ach, wie lächerlich, wie lächerlich!" Und ihr Lachen wollte kein Ende nehmen.

„Josa! Um einer Laune willen haben Sie mit dem Schicksal eines Menschen gespielt, der Ihnen sein Herz und sein Leben bot! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie dieser Gedanke mich schmerzt! Sie haben Ihren Zweck erreicht...."

„Nein! Nein! Denn jetzt, da ich ihn erreicht zu haben scheine, ist es mir gleichgiltig, ob ich ihn erreichte oder nicht. Vielleicht verletzt es nur gar Ihre Eitelkeit, wenn ich Ihnen sage, daß mir von jener sinnlosen Stunde in Ihrem Zimmer nichts anderes verblieb als Widerwille gegen mich selbst. Als ich damals zu Ihnen kam, glaubte ich zu lieben.... als ich ging, glaubte ich zu hassen.... und jetzt! Jetzt weiß ich, daß das alles mit Ihnen gar nichts zu schaffen hatte. Das war nur ein tolles Verlangen nach dem, was mir als „Glück" erschien.... ein Durst nach Dingen, die ich mir ersehnte, nur weil ich sie nicht besaß.... und die mir wertlos erscheinen, seit ich sie besitze. Ach, wie ekelhaft ist das alles!"

Auf der Terrasse war es still. Durch die offene Tür quoll nur noch das leise Flüstern, mit dem der Nachtwind draußen durch die Büsche spielte.

Jetzt wieder dieses Auflachen. „Ein vergänglicher Rausch.... so sagte er doch, dieser halb Verrückte!... Rausch? Ja! Denn ich habe mich berauscht! Das alles war so verlockend: seine Sorge, seine Zärtlichkeit, seine Liebe.... und alles, womit er mich beschenkte.... wenn es mich nicht bestochen hätte, ich hätte kein Mädchen sein müssen.... nicht das Mädchen, das ich bin.... das ich bin! Ach, sehen Sie doch nur, wie anzüglich diese harmlos tuende Sprache sein kann!" Wieder jenes Lachen. Dann plötzlich ein fremder und eppiger Klang in ihrer Stimme. „Mit seinem Schicksal hätte ich gespielt? Nein! Sie täuschen sich! Mit meinem Leben hab ich gespielt.... und habe das Spiel verloren. Er ist der Gewinnende.... denn er glaubt an den Gewinn. Er hat die glückliche Gabe, durch Einbildung der Wirklichkeit ein Gesicht nach seinem Geschmack zu geben. Diese Gabe wird sich auch bewähren, wenn er meiner überdrüssig geworden.... was mir das Leben zerstörte, das wird ihm nach Jahren eine amüsante Erinnerung sein."

„Sie verkennen ihn, Josa.... und gerade Sie hätten alle Ursache, in anderen Worten von ihm zu reden! Aber bei all Ihrem bitteren Hohn.... ich hör es doch aus Ihrer Stimme heraus, daß Sie sich diesem armen Menschen gegenüber in Ihrem Herzen eines schweren Unrechtes bewußt sind! Ich bitte Sie, Josa, geben Sie dieser Empfindung Gehör! Holen Sie das Versäumte nach, seien Sie offen gegenüber! Wie ich ihn kenne, wird solche Offenheit seine Liebe nur befestigen, nicht erschüttern. Er wird Sie in das Haus Ihres Vaters zurückführen...."

„Nie!" Das war ein Aufschrei wie in leidenschaftlicher Qual. „Ich kann meinem Vater nie wieder vor die Augen treten.... nie in sein Haus zurückkehren! Als uns der Vater jene.... jene Mutter zuführte.... die mich mit ihrem Sündenkind um die Liebe meines Vaters bestahl.... da hab ich ihr in Haß und Verachtung einmal gesagt.... ins Gesicht hab ich es ihr geschrien, daß sie unser Haus beschmutzt und beludelt! Und jetzt.... jetzt sollte ich selbst in unser Haus zurückkehren...." Josas Worte erlöschen in jahem Schluchzen.

„Josa!"

Ich hörte einen raschen Schritt.

„Nein, Josa, bleiben Sie!.... Und jetzt müssen Sie in das Haus Ihres Vaters zurückkehren! Und Köhler muß zu Ihrem Vater gehen...."

„Da könnt ich wohl lange warten!" In Josas Schluchzen mischte sich wieder jenes schneidende Lachen. „Was er mir im Rausch seines eingebildeten Glückes vorschwatzte, das wird er in der ersten nüchternen Stunde vergessen! Und wenn es auch wirklich so wäre, daß er mir halb aus Liebe und halb aus Mitleid seinen Namen gäbe.... Nein! Ich danke!.... Denn ich lieb ihn nicht. Und um mich wie eine drückende Fessel an seine Füße zu hängen.... dazu bin ich zu stolz. Und was soll mir denn das Leben an seiner Seite noch geben können? Nur die Versorgung, die mich füttert? Oder den Schein der Ehrbarkeit, nach dem ich gar keine Sehnsucht habe?.... Nein! Ich danke!.... Und was soll mir das Leben überhaupt? Es hatte nur Wert für mich, so lang ich begehren konnte! .... Ja! Ja!.... Das ist mir klar geworden, gestern, als ich im Theater saß und ein Menschenglück an dem zu Grunde gehen sah, was ich für die große Freude des Lebens hielt! So sähen Sie doch her.... was ich haben wollte, das hab ich doch alles.... Kleider, Schmuck, ein gutes Leben und einen Menschen, der mich liebt.... und wie widerwärtig ist mir das alles geworden, wie wertlos! Was soll ich denn da noch wollen? Eines, ja.... das letzte.... daß der Wunsch sich erfüllen möchte, den jener poetische Narr im Rausch über mich gesprochen! Und Ihnen sag ich.... wenn Sie es versuchen wollten, ihn über alles aufzuklären, was ich ihm verschweige.... das würden Sie bereuen müssen! Und wenn Sie die Absicht hätten, meinen Vater zu rufen.... er würde mich nicht mehr finden! Heut bin ich ja noch gelenkt.... und wenn mir die Laune kommt, eine Reise zu machen...."

Ein dumpfer Schall durchzitterte das Haus. Draußen im Flur war die Tür ins Schloß gefallen.

Auf der Terrasse klang ein erstickter Laut.... und mit rauschendem Kleid, wie von Sinnen, stürzte Josa an mir vorüber — und verschwand.

Köhler trat ein, hastig und erregt. „Lieber Freund, war das eine Arbeit!" rief er mir zu und warf den Hut auf die Ottomane. „Nirgends in der Nähe war ein Wagen zu finden! Und was ich da noch alles zu hören bekam! Ich fürchte.... aber...." Mit verdutzten Augen sah er vor mir auf Richard, der unter die Glastür getreten war. „Ihr seid allein, wo ist Regina?"

„Das Fräulein hat sich zurückgezogen."

„Zurückgezogen?" stotterte Köhler in Sorge. „Weshalb?" Erregt und verstürzt, ohne eine Antwort abzuwarten, rannte er davon und verschwand hinter den Teppichen der zur Wohnung führenden Türe. „Regina! Ich bin es, ich.... aber um Himmelswillen, so mach doch auf...." Wir hörten, wie er pochte und immer wieder pochte. „Regina? Was ist dir? Warum sperrst du dich denn ein? So sag mir doch nur ein Wort! Regina.... ich bitte...."

Eine Weile war Stille. Dann teilten sich die Teppiche wieder, und Köhler erschien, mit bleichem, verstörtem Gesicht. Seine Stimme zitterte, als er sagte: „Es scheint.... ich glaube, sie ist schlafen gegangen." Schweigend starrte er vor sich nieder. Mit der Hand über die Augen wischend, kam er auf uns zu. „Ihr müßt nicht böse sein.... das ist ja begreiflich! Dieser unselige Vorfall muß sie doch ganz erschüttert haben! Ich hätt ihn erwürgen können, diesen.... Und bei all meiner Wut muß ich noch Mitleid mit ihm haben! Denn ich fürchte, was heut aus ihm geredet hat, das war nicht mehr der Wein. —

Ich mahnte schließlich an die späte Stunde.

„Ich bin ein schlechter Wirt," sagte Köhler mit einem erzwungenen Lächeln. „Ich kann und will euch nicht länger halten."

Er nahm eine Kerze und leuchtete uns in den Flur hinaus.

Wir traten hinaus in die schwüle, stille Sommernacht.

12.

Am andern Morgen schickte mir Albert diese Zeilen: „Lieber Freund! Eine Depesche, die heut in der Nacht gekommen, ruft mich nach Augsburg. Ich benütze den ersten Zug und hoffe morgen am Abend wieder hier zu sein. An Josas Vater hab ich noch in der Nacht geschrieben. Ich habe das für meine Pflicht gehalten. Nun herzlichen Gruß! — Richard."

Ich las und rechnete: wenn der Brief mit dem Frühzug abgegangen ist, kann Herr Berka schon morgen am Abend hier in München sein.

Dann trieb es mich zu Maurin. Aber ich wurde nicht vorgelassen. Es hinge „mit dem Fräulein" etwas besser, wurde mir gesagt, und wahrscheinlich würde sie in drei, vier Tagen wieder auftreten können.

Gegen Mittag, als ich daheim war, brachte Richards Wirtin eine Depesche, die für Albert gekommen wäre. Ob man sie ihm nachschicken müsse? Ich öffnete und las: „Treffe mit Abendzug in München ein. Bitte herzlich, zum Bahnhof zu kommen. Berka."

Ich wollte meinen Augen nicht trauen. Wie konnte den Professor so plötzlich zu dieser Reise veranlaßt haben — gerade zu einer Reise nach München? Richards Brief war doch am Morgen erst abgegangen. Und Josa hatte den Vater ihren Aufenthalt doch sicher nicht verraten.

„Natürlich, diese Depesche muß Herrn Albert nachgeschickt werden," sagte ich. „Aber wohin?"

Da wußte die Wirtin Rat — Albert hatte für alle Fälle die Adresse seines Augsburger Anwaltes aufgeschrieben.

Der Nachmittag verging, ohne daß von Richard eine Nachricht kam. Erst am Abend traf seine Antwort ein, aus einem kleinen schwäbischen Nest. „Kann erst morgen Nachmittags zwei Uhr in München eintreffen, da vom hier während der Nacht keine Bahnverbindung. Laße meine Wohnung für den Professor in Stand setzen und führe ihn zu mir. Er soll mich keinen Umständen in ein Hotel suchen. Suche ihn zu beruhigen und laß ihn nicht an der Ueberzeugung handeln. In meinen Angelegenheiten hoße Nachricht erhalten. Gruß auf Wiedersehen! Richard."

Als ich das Haus verlassen wollte, wurde mir von dem Buchhändler, der mir die neu erschienenen Werke zur Ansicht einzusenden pflegte, ein Packet mit Büchern überbracht. Unentschlossen hielt ich es in meiner Stube liegen und eilte in Richards Wohnung hinüber, um seiner Wirtin den Auftrag zu übertragen, den ich von ihm erhalten hatte. Ein heftiges Geschäftsfieber überkam die gute Frau, und sie versicherte mir, daß Albert, wenn er zurückkomme, und seinem Geist das Schlafzimmer überließe, auch auf dem großen Diwan ein ganz behagliches Schlafen haben würde.

Schon eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges trieb mich die Ungeduld zum Bahnhof. Als ich hier taghell beleuchtete und vom Lärm erfüllte Schienenhalle betrat, verkündete schon ein schrilles Gellen die Ankunft des Zuges. Draußen auf der furchtbaren Bahnstrecke wurden die roten, glühenden Augen der Lokomotive sichtbar, und unter dumpfem Brausen rollte der Zug in die Halle.

Mit suchendem Blick überflog ich die Wagenreihe und gewahrte an einem offenen Coupefenster ein blasses, von schwarzem Schleiern umrahmtes Mädchengesicht.

„Fräulein Reim!"

Sie hatte mich schon gesehen und wendete sich hastig in das Coupe zurück.

Was sollte ich nun tun, da Herr Berka nicht allein gekommen war? Mir fiel der „große Dummen" ein, von dem mir Richards Wirtin gesprochen hatte. Da war ja Herr Berka mit seiner Tochter versorgt. Und Richard konnte bei mir wohnen, so lange die beiden in München blieben.

Ich erreichte den Wagen, an dessen Türe Herr Berka mit ausholendem Fuß nach dem Trittbrett angelte. Was sich er mud und gebrochen aus! Wie war er in diesen wenigen Wochen gealtert! Sein Bart war beinahe weiß geworden. Und diese zerfallenen mattgrauen Züge! Diese brennende Hitze um die trüben Augen! Diese eingezogenen, fleischwelken Ohren!

Als ich ihm beim Aussteigen behilflich war, mußte er mir unter schmerzlichem Lächeln einen stummen Gruß zu; dann irrte sein Blick an mir vorbei und suchte. Ich sagte ihm, daß Richard nicht in München wäre. „Nur seien Sie beruhigt, lieber Herr Professor! Morgen kommt er! Und inzwischen bitt ich Sie, ganz über mich zu verfügen."

„Wie freundlich, ja, von Ihnen!"

Wie mich das eigentümlich anmutete, als ich es wiederholte, dieses seltsame „Ja".

Nun half ich Fräulein Reim, die zwei schweren Handkoffer aus dem Coupe ziehen, rief einen Träger und schickte ihn voraus, um einen zweisitzigen Wagen zu besorgen.

Reim reichte mir die Hand, die in der meinen zitterte. Es schien, als wollte sie sprechen und als hätte sie Angst, daß sie beim ersten Wort in Tränen ausbrechen müßte — und so schwieg sie, mit zuckenden Lippen.

Herr Berka in seiner Sorge, daß der Träger die beiden „Tüschchen" mein Gatt mühsam tragen möchte, fuhr mit der gespitzten Hand immer wieder nach seinem Augenglas. Aber diese Mühe war zwecklos, denn die dünnen, gebogenen Stangen der etwas rostigen Stahlbrille, die Herr Berka trug, klammerten sich so fest um die Ohren, daß der Steg der Brille eine tiefe Kerbe in die Nasenwurzel drückte.

„Wann Herr Albert nach hier, als meine, ja, meine Depesche ankam?" fragte er, während wir den Bahnsteig verließen.

„Nein. Ich habe die Depesche geöffnet und habe ihm den Inhalt nachtelegraphiert."

„Wie mag er sich, ja, gewundert haben! Denn wenn er auch weiß... wie könnte er sich denken, was mich so plötzlich nach München führt!" Herr Berka verstummte und fuhr sich mit zitternden Fingern in den Bart.

(Fortsetzung folgt.)

Der pünktliche Zahler.

„Du willst schon wieder dummeln gehen, Max? Du weißt doch, daß nächste Woche die Miete fällig ist."

„Oh, bis dahin werde ich wohl wieder zu Hause sein!"

☞ Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man bitte den Courier.

MECCA THE HOUSEHOLD OINTMENT 25c TRY IT
FOR BURNS, CUTS, SKIN DISEASES ETC.

Zu haben bei
Massig's Apotheke
1522—11. Avenue. Regina
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Str. Regina, Sask
Schreibt um freie Proben.
W. E. Arens' Drug Store,
1825 Scarth St. Regina, Sask
Paul Abele, Deutsche Apotheke,
Bibank, Sask.

Painkiller (PERRY DAVIS)
Das große canadische Heilmittel
Nehmt es als eine Medizin — ein Teelöffel voll in einem Glas Wasser oder Milch bei Erkältung, Frostgefühl, Grippe, Krämpfen, Durchfall.
Reibt es ein als Einreibung bei Verletzungen, Verrenkungen, Biß und Stichen, Rheumatismus, entzündeten Gliedern, Hüftschmerzen.
Es lohnt sich immer.
Painkiller (PERRY DAVIS)
im Hause zu behalten und auf Reisen mitzunehmen.
Preis 50c per Flasche, größere Flasche $1.00.
Hergestellt nur von
DAVIS & LAWRENCE MONTREAL, QUE.
Auch zu haben bei
Deutsches Buch- und Musikgeschäft
1708 Rose Str. Regina, Sask.

Bekanntmachung!
Am 1. Mai eröffnet C. E. McQuaid ein Retailgeschäft in allerlei Farmmaschinen, International Harvester Gesellschaft. Volles Lager in McCormick Deering Reparaturen für diese Maschinen stets auf Lager. Die International Harvester Binderschnur hier zu haben.
1765 Osler Straße, auf der Westseite des Marktplatzes wird das Geschäftslokal sein.
Farmer sind eingeladen dies beim Aufenthalte in der Stadt ihrem Sammelpunkt zu machen.
Kommt und trefft hier eure Freunde.
Telephon 8111.

Agenten verlangt
für
Farmers Mutual (gegenseitige)
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Die einzige gegenseitige Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, die im ganzen Saskatchewan Geschäfte tut. Wird geeignet, kontrolliert und betrieben durch die Farmer selbst. Gegenseitige oder genossenschaftliche Versicherung spart Geld und setzt die Raten herab.
Agenten! Schreiben Sie um Raten und Einzelheiten an
Farmers Mutual Hail Insurance Company
302 McCallum-Hill Bldg., Regina, Sask.

J. G. Kimmel & Co.
Neue Büros auf 656 Main Straße, Winnipeg, Man.
Schiffskarten sind jetzt billiger. Wir sind schon 20 Jahre im Geschäft und können Sie richtig bedienen.
Wir verkaufen alle Hauptlinien. Wir senden Gelder nach allen Teilen der Welt, zur Marken-Order, oder Draft in Dollars oder fremder Währung.
Um Auskunft schreibe an, oder frage bei Gordon & Kimmel, Steamship & Foreign Exchange Agentur.
Für Dokumente, Versicherung im alten Lande oder Canada, sehe J. G. Kimmel, Öffentlicher Notar, und C. E. Bird.
656 Main Street Telephon A9223 Winnipeg, Man.

Musikinstrumenten aller Art zu billigsten Preisen repariert
Alle Arbeit garantiert.
Musikinstrumenten zu verkaufen.
Billigste Lieferung
Briefe in deutscher Sprache beantwortet.
Sendet Instrumente an unsere Adresse
WESTERN MUSICAL REPAIR SHOP
1767 Broad Straße. Regina, Sask.

Seltene Gelegenheit
in den Vereinigten Staaten im Süden eine 60 oder 120 Acker Farm, wo immer Sommer ist, zu bekommen, zu dem außergewöhnlich billigen Preise von $35 bis $45 per Acker auf langjährige Abzahlung. Sichern Sie sich eine solche Farm jetzt. $2,000 bis $4,000 Reingewinn jährlich, gesundes Klima, gutes weiches Wasser überall zu haben, keine Bewässerung, Regenfall 45 bis 56 Zoll. Keine Kohlen-Bill. Alles was Sie hier im Norden im Laden (Store), für Ihre Küche kaufen, wächst dort vor der Tür. Schreiben Sie um nähere Information an
A. W. Golzen
Lektor für die Welt-Organisation zum Schutze der Ansiedler.
434 Victoria Ave. Regina, Sask.

1925 Rundreise 1925
Sommer Exkursions-Raten
Küste des Stillen Ozeans
Verkauft vom 15. Mai bis 30. September
Durch canadische Rockies, Jasper National Park, Mount Robson Park — Auswahl für Land- oder Seefahrt auf Hin- und Rückreise — Herrliche Ozeanfahrt zwischen Prince Rupert und Vancouver.
Bleibe für paar Tage in
JASPER PARK LODGE
Offen für Gäste vom 1. Juni bis 30. September.
an der Lac Beauvert Jasper National Park
Wm. Stapleton, Distr.-Passenger Agent, Saskatoon.
S. M. Greene, City Ticket Agent, Regina.
Unsere Vertreter zu Ihren Diensten.
Bedienung von Unübertreffliche Küste zu Küste
CANADIAN NATIONAL RAILWAYS
Schnell und direkt.

Ah-Ah-Tee-Choo!
Did this ever happen to you?
Mentholatum
A wonderful Relief for Colds Catarrh, Chapped Skin Etc.
Send 2c Stamp for Free Sample or 10c for Large Trial Size Tin.
The Mentholatum Company, Lewis St., Bridgeburg, Ont.

Massigs Standard Drug Store,
Regina, Sask
Arens' Drug Store
Regina, Sask.
Paul Abele, Deutsche Apotheke,
Bibank, Sask.
Deutsche Buchhandlung
1708 Rose Straße, Regina, Sask
850 Main Straße, Winnipeg, Man
9753 Jasper Ave., Edmonton, Alta